

bei 24° C. in 479 Theilen Wasser

< 32° C.	< 470	<	<
< 38° C.	< 466	<	<
< 41° C.	< 468	<	<
< 53° C.	< 474	<	<
< 72° C.	< 495	<	<
< 86° C.	< 528	<	<
< 99° C.	< 571	<	<

Berücksichtigt man, dass bei der geringen Löslichkeit des schwefelsauren Kalkes das Gewicht des bei den Löslichkeitsbestimmungen erhaltenen Abdampfungsrückstandes ein so geringes ist, dass schon der unvermeidliche Wägefehler Schwankungen der Resultate von beinahe 1 Procent herbeiführen kann, so erkennt man, dass es dem Verfasser nicht möglich war, das zwischen 32 und 41° C. liegende Maximum der Löslichkeit zu bestimmen.

Marignac macht auch noch sehr interessante Mittheilungen über übersättigte Lösungen von schwefelsaurem Kalk, bezüglich deren wir jedoch auf die Originalabhandlung verweisen müssen.

Ueber das Verhalten der Ceritsalze zu Kieselflussssäure macht F. Stolba*) folgende Mittheilungen:

Versetzt man die Auflösung eines Cer-, Lanthan- oder Didymsalzes, welche nicht allzuviel freie Säure enthält, mit Kieselflussssäure, so entsteht bei einigen Salzen, z. B. den essigsauren, je nach der Concentration der Lösung eine scheinbar amorphe Fällung oder Trübung von Kieselfluormetall, bei anderen Salzen ist keine Veränderung zu bemerken. Fügt man jedoch nunmehr eine Lösung von neutralem essigsaurem Kupferoxyd hinzu, so entsteht auch in diesem Falle, selbst bei grosser Verdünnung, eine Fällung oder Trübung und setzt sich der Niederschlag in kurzer Zeit ab.

Das so erhaltene Kieselfluormetall ist in Wasser, Essig- und Kieselflussssäure sehr schwer löslich, dagegen wird es von den meisten Mineralsäuren leicht gelöst und erklärt sich aus diesem Umstande seine Ausscheidung leicht.

Man kann übrigens auch durch Zusatz von Kieselflussssäure und

*) Sitzungsberichte der kgl. böhm. Gesellsch. d. Wissenschaften; vom Verfasser mitgetheilt.

Alkohol zu den Lösungen der Ceritsalze das Kieselfluormetall abscheiden, da es in Alkohol unlöslich ist.

In wie ferne dieses Verhalten der Ceritsalze als Reaction verwerthet werden kann, und zur Unterscheidung von anderen Körpern dienlich wäre, wird das eingehende Studium der Kieselfluorverbindungen der Ceritmetalle zeigen, mit deren Darstellung der Verfasser beschäftigt ist.

Ueber die Löslichkeit des schwefelsauren Bleioxydes in verschiedenen Salzlösungen hat H. C. Dibbits*) Untersuchungen angestellt. Der Verfasser hat gefunden, dass sich das schwefelsaure Bleioxyd ausser in den Lösungen verschiedener Ammoniaksalze auch in einer Lösung von essigsaurem Natron verhältnissmässig leicht auflöst. In Lösungen der essigsauren Salze von Manganoxydul, Zinkoxyd, Nickeloxydul und Kupferoxyd löst sich, nach des Verfassers Angaben, das Bleisulfat ebenfalls, nicht aber in Lösungen von essigsaurem Quecksilberoxydul und Silberoxyd.

Blos für die Lösung von essigsaurem Natron findet sich in unserer Quelle eine Angabe über die Menge Bleisulfat, welche gelöst wird; in einer 41procentigen Lösung von essigsaurem Natron, welche ganz schwach mit Essigsäure angesäuert war, konnte Verfasser nämlich 11,20 % Bleisulfat lösen.

Zur Trennung von Blei und Wismuth. Aug. Vogel**) hat seine Erfahrungen über zwei Methoden zur Trennung von Blei und Wismuth mitgetheilt. Es sind dies:

1. Die Methode, welche sich darauf gründet, dass in einem Strome von Chlorgas sich Chlorwismuth bei niedrigerer Temperatur verflüchtigt als Chlorblei.

2. Die Methode, welche auf der Fällung des Bleies aus der salpetersauren Lösung durch überschüssige Schwefelsäure beruht.

Ich theile aus der Abhandlung Vogel's als beachtenswerth mit:

Zu 1. Es ist bekannt, dass zur erfolgreichen Ausführung der Trennung sorgfältige Ueberwachung des Erhitzens nöthig ist. Erhitzt man zu stark, so verflüchtigt sich auch Chlorblei, während bei zu niederer Temperatur leicht Wismuth im Rückstande bleibt. (Vergl. R. Fresenius, Anleitung zur quantit. Anal. 5. Aufl. p. 505.) Der Verfasser hat nun die Tem-

*) Maandblad 3, 127 durch Chem. Centralbl. [3. F.] 5, 68.

**) Neues Repertorium f. Pharm. 22, 471 ff.